Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 690. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Montag, den 1. October 1888.**

Kaiser Friedrich im Jahre 1866.

Berlin, 30. September.

Die Tagebücher, welche Kaiser Friedrich als Kronprinz während des böhmischen Feldzuges geführt hat und von denen gestern ein Stückchen in Kiel an das Licht der Oeffentlichkeit getreten ist, sind schon seit geraumer Zeit einem zwar geschlossenen, aber sehr weiten Kreise bekannt gewesen. Ich habe aus denselben vor mehr als zwanzig Jahren in Breslau in dem Hause des Mannes vorlesen hören, der damals als der angesehenste Mann der Stadt gefeiert wurde. Sie werden voraussichtlich weniger Erregung hervorrufen, als das Tagebuch von 1870, das augenblicklich den Gegenstand eines so seltsamen Strafprocesses bildet, aber bei denkenden und fühlenden Lesern werden sie derselben Theilnahme gewiß sein. Der Styl ist der Mensch; es spricht aus diesen Aufzeichnungen eine schlichte Seelengröße, die einzig dasteht. Ein Reisender, der soeben eine Alpenfahrt zurückgelegt hat, kann nicht in anspruchsloserer Weise von seinen Erlebnissen erzählen, wie hier ein Kriegsheld von einem Siege, der die Lage Europas umgestaltet hat.

Ich mache auf die folgende Stelle aufmerksam, die ich unmittelbar nach dem Tode des Kaisers Friedrich aus dem Gedächtniß angeführt hatte und die mir nun im Wortlaute vorliegt.

Er spricht von seiner Begegnung mit dem Prinzen Friedrich Karl am Tage von Königgrätz und sagt: „Vor zwei Jahren umarmte ich vor Düppel ihn als Sieger, heute waren wir beide Sieger.“ Um zu lesen, was hier in seiner Seele vorging, muß man zur Ergänzung heranziehen, was Herr Delbrück kürzlich in den Preußischen Jahrbüchern erzählt hat.

Der Kronprinz war während des Holstein'schen Feldzuges in Holstein, aber er war mit keinem militärischen Commando betraut. Er hatte einen Auftrag, der viel schwieriger und viel peinlicher war. Er sollte darüber wachen, daß der alte Wrangel keine Thorheiten beging. Man muß es bei Delbrück selbst nachlesen: Der Kronprinz von Preußen wartet auf der Straße den General Fließ ab, der eben von Wrangel nachkommt, fragt ihm mühselig die erhaltenen Aufträge ab und sieht sich dann genöthigt, zu befehlen, daß diese Aufträge unausgeführt bleiben.

Und als nun endlich klar geworden ist, daß es mit dem alten Wrangel nicht mehr geht, wird seine Stelle als Oberfeldherr nicht dem Kronprinzen übertragen, sondern dem nachgeborenen Prinzen, der sich allerdings als einen hervorragenden Feldherrn erweist, aber doch an Alter dem Kronprinzen nur wenig, an Kriegserfahrung gar nicht überlegen ist. Ihm fielen die Lorbeeren dieses Feldzuges zu, während der Thronerbe leer ausging. Am Abend von Königgrätz spricht ihm der König tiefgerührt die Anerkennung aus, „daß er Befähigung zur Führung bewiesen“. Vielleicht hatte er das Vertrauen dazu erst kurz vorher gewonnen.

Wie aus dem Immediatbericht des Fürsten Bismarck hervorgeht, scheint der König Wilhelm ein anderes Vertrauen noch bis zum Jahre 1870 nicht gewonnen zu haben; er gestattete nicht, daß der Kronprinz in den Gang der Politik eingeweiht werde. Er knüpfte Befürchtungen daran, von denen zu wünschen wäre, daß sie durch die Druckerpresse niemals veröffentlicht worden wären. Gewiß würde Kaiser Friedrich schon als Kronprinz jedes Vertrauen gerechtfertigt haben, das sein königlicher Vater in ihn setzte, denn er war ein gottbegnadeter Mensch, dem Alles gelang, was er unternahm. Das Interesse, das er den idealen Gebieten des Lebens widmete, hinderte ihn nicht, ein hervorragender Oberfeldherr und Heeresorganisator zu sein. Zeugniß dafür ist das Exercirreglement, das eine Frucht seiner kurzen Regierung war und nach dem einstimmigen Urtheil Aller ein Meisterwerk ist. Schon diese seine Thätigkeit hätte Herrn von Treitschke zurückhalten sollen, die Regierung des Kaisers Friedrich eine „Episode“ zu nennen — Herr von Treitschke sagte sogar: eine „traurige“ Episode.

Auch das Tagebuch von 1866 führt uns wiederum klar vor die Augen, ein wie herrliches Menschenbild Kaiser Friedrich gewesen und giebt uns die Gewähr, daß jedes fernere Wort, welches aus dem Nachlasse des großen Fürsten an die Ohren der Menschen dringt, zündend und anregend wirkt. So wird sein Leben kein für die Menschheit verlorenes sein; in der Weltgeschichte haben ja von jeher die Thaten der Lebenden nicht mehr geleistet, als die Nachwirkungen geliebter Todten.

* * *

Der von der „Kieler Zeitung“ mitgetheilte Auszug aus dem Tagebuch des Kaisers Friedrich (1866) lautet:

Den 3. Juli 1866. Schlacht bei Königgrätz. Es hatte die Nacht viel geregnet. Meine gegen Tagesanbruch abgegangenen Befehle an die Corps mußten den Abmarsch von etwa 8½ Uhr Morgens ab bewirken. Um diese Stunde schloß ich mich dem Gros des Gardecorps an und machte mit demselben den äußerst beschwerlichen Marsch im gießenden Regen über die steilen Elbufer und die dahinterliegenden Berge. Die grundlos gewordenen Wege hielten den Vormarsch aller Waffen entsetzlich auf und erschwerten denselben auf das höchste. Ich glaubte nicht recht an die Möglichkeit einer größeren Unternehmung, weil ich nicht glaubte, daß die Oesterreicher eine Schlacht, mit dem Rücken gegen die Elbe gelehnt, annehmen konnten.

Ab und zu hörte man aber in weitester Ferne einzelne Kanonenschüsse, endlich war der höchste Punkt erstiegen, etwa in der Gegend, wo wir gestern recognoscirt hatten. Da ward uns klar, daß allerdings ein bedeutendes Artilleriegefecht im Gange sei, denn man konnte deutlich die einzelnen Kanonenschüsse und die feindliche Geschützaufstellung von der unserigen unterscheiden. Auf dem Plateau war der Marsch in aufgeweichtem Boden entsetzlich beschwerlich.

Es kam die Meldung: Generallieutenant von Fransecky stände unserem rechten Flügel zunächst mit seiner 7. Division; er habe einen harten Stand und bitte um Artillerieverstärkung. Die Reserve-Artillerie des Gardecorps ward sofort beordert.

Beim Dorfe Zizeloves ging die Avantgarde des Gardecorps in der Richtung auf Masloved vor, und nach etwa ¾ Stunden begann die Batterie derselben zu feuern, eine Aufstellung diesseits nehmend. Es schien, als ob in unserer rechten Flanke lebhaftes Feuer zunahm, aber auch, als ob eine Vorwärtsbewegung unsererseits im Gange sei.

Eine halbe Stunde gerade vor uns, in der Höhe des Dorfes Horenoves, stand ein kolossaler, ganz vereinzelter Baum; diesen gab ich den Corps als Hauptrichtungspunkt an, denn hier schien eine feindliche Artillerieaufstellung von bedeutender Wirkung genommen zu sein, die in Haken auf die erste Armee zu vorsprang. Das Feuer schwieg zwar dort bisweilen, nahm aber dann an Thätigkeit wieder zu und schien nach dort Terrain zu gewinnen. Langsam folgte das Gros des Gardecorps, namentlich die zweite Gardedivision, weil alles auf einem Wege marschirte, statt in mehreren Colonnen Zeit und Raum zu sparen. Langsam avancirte die Avantgarde, aber sie gewann entschieden Terrain, während immer noch in unserer rechten Flanke das Artilleriefeuer sich zurückschob, einmal feuerte die feindliche Batterie am großen Baume heftig; dann verstummte jenes Feuer, der Feind mußte uns mithin in seiner Flanke fühlen.

Meine ganze Aufgabe hatte ich gleich beim Betreten des Plateaus, namentlich bei Zizeloves haltend, darin erkannt, des Feindes rechte Flanke zu fassen und ihn hier aufzurollen. Dieses rief ich auch den einzelnen Colonnen, während sie an mir vorbeidefilirten, zu, und manche derbe Antwort aus dem Gliede heraus bewies mir, daß ich verstanden ward.

General von Mutius mit einem Theile des sechsten Armeecorps mußte jetzt, es war etwa 1 Uhr, den Rücken der feindlichen rechten Flanke angefaßt haben, denn bei meinem weiteren Vordringen auf jenen gewissen Baum zu konnte ich nichts vom 6. Armeecorps auffinden, und doch hörte ich in der linken Flanke schießen. Entsetzlich war der Boden, der jede rasche Bewegung hinderte und den Pferden nur zu leicht die Eisen abriß: nirgends ließ sich ein günstiger Uebersichtspunkt gewinnen; auch täuschte uns die feuchte Regenluft sehr in den Entfernungen, so daß der große Baum gar nicht näher kommen wollte.

Verwundete wurden vorbeigetragen, Todte lagen umher, mehrere Dörfer zu unserer Rechten brannten lichterloh; immerhin noch Kanonendonner ebendaselbst. Gar oft sahen wir uns nach dem ersten Armeecorps um, welches zwar einen 2½ Meilen weiten Weg zurückzulegen hatte, aber um 2 Uhr auf dem Schlachtfelde eintreffen mußte. Major von der Burg war demselben begegnet, brachte aber die unerquickliche Meldung, daß General von Hartmann mit der Cavalleriedivision hinter dem 1. Armeecorps stände und wegen der Colonnen nicht von der Stelle könnte. Endlich tauchten die Spitzen der Infanteriecolonnen auf, und somit war meine Armee beisammen.

General von Steinmetz, den ich heute mit seinem fünften Armeecorps als Reserve folgen ließ, hatte Befehl, sich dem sechsten Armeecorps unmittelbar anzuschließen; ich begegnete den Infanterie- und Cavallerie-Colonnen desselben, sie begrüßten mich mit lebhaften Hurrahs, als ich sie, auf den Ernst des Tages aufmerksam machend, benachrichtigte, unser König sei anwesend und commandire die Armee heute selbst.

General Blumenthal hatte mir, sobald wir des bedeutenden Kanonenfeuers ansichtig geworden waren, gleich gesagt: „Das ist die Entscheidungsschlacht“, und dies bewahrheitete sich denn auch für uns mit jeder Viertelstunde mehr und mehr. Das Auftreten meiner Armee hatte des Feindes rechte Flanke zum Weichen gebracht und der 1. Armee Gelegenheit zur Offensive geboten; seitdem ich das Schlachtfeld betreten, war Alles wieder im Vorrücken begriffen, nachdem sehr bald verlautet hatte, es sei kurz vor unserem Eintreffen der Befehl zum Rückzuge gegeben worden, weil stundenlang ein Gefecht bei der 1. Armee nicht von der Stelle rückte.

Als wir endlich den berühmten Baum, der übrigens aus zwei colossalen Linden zu beiden Seiten eines Riesencrucifixes bestand, erreicht hatten, nahmen immer wieder neue Hügel uns die Uebersicht über das vor uns tobende Gefecht. Wir waren gerade in der Nähe zweier Bataillone vom Gardegrenadier-Regiment Königin Elisabeth, als versprengte österreichische Cavallerie auf uns zukam; eine Section, die ziemlich entfernt von letzterer stand, feuerte und schoß Mann für Mann einzeln herunter, so daß die Pferde herrenlos herumliefen.

Gardehusaren, die dies von weitem angesehen, jagten nun auf die Pferde los und machten Beute. Danach kam eine bedeutend stärkere Anzahl Cavalleristen auf uns zu. Ihre weißen Mäntel ließen nicht erkennen, ob es Dragoner oder Kürassiere wären; ich wollte schon in eines unserer Bataillone hineinreiten, falls es zum Carré kommen würde, aber auch hier wirkten unsere Zündnadeln verheerend und wiesen die Gefahr von uns ab.

Auf der Höhe von Masloved angekommen, woselbst österreichische Leichen aller Waffen neben schwer Verwundeten lagen, erhielt ich die Meldung, Oberst von Obernitz liege hier in einem Gehöft mit einer Kopfwunde.

Ich suchte ihn sogleich auf und fand ihn zum Glück nur leicht am Kopfe gestreift, neben ihm aber Lieutenant von Strantz vom 1. Garde-Regiment zu Fuß, dem mehrere Finger der rechten Hand abgeschossen waren. In dem Gehöfte lagen unsere und die österreichischen Verwundeten haufenweise, man konnte und durfte sich aber nicht aufhalten, denn heute hieß es nur: die Gedanken auf den Feind gerichtet. Obernitz meinte, in Gefahr gewesen zu sein, gefangen genommen zu werden.

Einzelne Granaten schlugen unweit von uns ein, und man muß sagen, daß die österreichische Artillerie vorzüglich schießt, denn die Geschosse trafen fast immer auf denselben Fleck, wo sie erst eingeschlagen waren.

Eine kleine Viertelmeile vor uns lag auf der höchsten Höhe das Dorf Chlum; Kleingewehrfeuer, Hurrahs und Infanteriesalven lösten sich dort ab, und es war somit klar, daß dort der Kampf äußerst erbittert sein mußte. Die Garde war hier im Gefecht, und wiewohl ich noch keine Meldung hatte, durfte ich doch annehmen, daß die 2. Garde-Division schon um Masloved herum sein müsse. Da traf die Avantgarde aus dem Armeecorps, bestehend aus meinem Ostpreußischen Grenadier-Regiment und dem 5. Ostpreußischen Regiment Nr. 41 rechtzeitig ein, um den Garden in Chlum zu helfen; es war hohe Zeit, denn die letzteren hatten einen sehr schweren Stand. Eulenburg schickte ich zur Avantgarde, um ihr die genaue Richtung anzugeben, nach welcher sie marschiren sollte.

Solche Augenblicke müssen erlebt sein, beschreiben lassen sie sich nicht! Heiße Dankgebete stiegen zu Gott empor, ich möchte sagen Stoßgebete; dann muß man wieder sich in die Sachlage vertiefen, überall hinsehen, aufpassen und darf kaum den mit Leichen und Verwundeten besäeten Boden betrachten, wo alte Bekannte, die man kurz zuvor lebensfroh in den Kampf hineinrücken sah, hingestreckt liegen. Zu unseren Füßen um

---

Die Bachantin.*)

Roman von **B. W. Zell.** [67]

Constanze lauschte, wie man etwa einem Märchen lauscht, an das man nimmer glauben kann.

„Aber das ist empörend!“ rief sie dann endlich mit glühenden Wangen. „Und hatten Sie wirklich einen Streit mit Ferdinand vor Jahr und Tag?“

Leo's Verwirrung steigerte sich zur Pein. Wenn er den Streit zugab, mußte er auch die Gründe desselben nennen, mußte verrathen, daß er den Freund vor dieser Verlobung gewarnt — konnte er das der Schwester sagen? Aber Constanze's klare Augen blickten ihn so scharf, so Wahrheit fordernd an, daß es ihm war, als schauten sie ihm auf den Grund der Seele und lasen dort mühelos auch die geheimste Schrift seines Innern. Und so beichtete er denn stockend, mit niedergeschlagenen Blicken die ganze Wahrheit. Constanze aber hatte sich vorgebeugt und lauschte jedem Wort mit fliegendem Athem, stockenden Pulsen. Als er geendet, erhob sie sich ungestüm und trat dicht vor ihn hin.

„So wußten Sie damals schon — wer sagte Ihnen, daß meine Schwester“ — sie suchte nach Worten, um zu vollenden.

„Nichts wußte ich, Comtesse — auch ich war damals leichtfertig genug, nur nach Gerüchten zu urtheilen. Und doch — nicht diese Gerüchte allein legten mir jene Warnung auf die Lippen. Ich fühlte instinctiv, daß die Gräfin Bela Karstorf keine passende Gefährtin für Ferdinand sein, daß sie ihn nicht glücklich machen könne.“

Noch einen Schritt näher trat die Comtesse zu Leo. Ihre Blicke senkten sich tief in die seinen, ihre Hand berührte leicht, als bedürfe sie einer Stütze, seinen Arm.

„Und Sie wissen,“ bebte es dabei wie ein Hauch von ihren Lippen, „daß Ihre Ahnung nicht getrogen, wissen, weshalb unser gemeinsamer Freund in den Tod gegangen?“

Der Doctor neigte das Haupt. „Ich glaube es zu wissen, Comtesse,“ entgegnete er ebenso leise.

Ein dumpfes Stöhnen rang sich aus ihrer Brust.

„Auch nur auf Grund von Ahnungen und Gerüchten?“ forschte sie angstvoll weiter.

„Nein — diesmal auf dem Boden von Thatsachen stehend, auf Grund von Beweisen, Zeugen.“

Da legte sie, wie etwas Schreckliches nicht sehen zu müssen, mit rührender Geberde beide Hände über die Augen und schwankte dann zu ihrem Sessel zurück, Leo an ihre Seite winkend.

„Ich beschwöre Sie — sagen Sie mir alles! Mein heilig Wort, daß ich Ihr Geheimniß treu bewahren werde, — hab ich doch mehr Grund noch als Sie, die Schwester zu schonen. Und glauben Sie mir,“ setzte sie mit scheuem Seitenblick hinzu, „unvorbereitet trifft mich nichts, welche Enthüllungen Sie mir auch zu machen haben.“

Leo nahm den ihm angewiesenen Platz ein, zögerte aber doch zu sprechen.

„Es giebt Dinge, gnädige Comteß, die zu erfahren Ihr jungfräuliches Ohr verletzen dürften.“

Ein Gluthstrom schoß in ihr bleiches Gesicht; dann verhüllte sie es mit den Händen.

„Gott im Himmel — ist's so weit mit meiner Schwester gekommen!“ ächzte sie. Leo beeilte sich, den Irrthum aufzuklären.

„Nicht von der Baronin spreche ich,“ sagte er ernst. „Aber zur Geschichte Khösi's gehört die einer Frau, die er vorher geliebt, verlassen hat und ich weiß nicht, ob“ —

„Ich bin ein gereiftes Mädchen und habe schon mehr Elend und Jammer im Leben gesehen als Sie glauben. Prüderie ist mir fern — Sie werden für alles Worte zu finden wissen, die das Ohr einer Frau nicht verletzen. Ich muß alles erfahren, um darnach mein Handeln zu bestimmen.“

Da erzählte Leo mit kurzen beredten Worten die Geschichte Rahel Bethuli's, die Enthüllungen, die sie ihm gemacht, die Warnung, die er daraufhin Ferdinand noch wenige Wochen vor seinem Tode hatte zu Theil werden lassen. Ob der Unglückliche noch selbst weitere Wahrnehmungen gemacht, wußte er nicht, glaubte es aber vermuthen zu dürfen, denn auf einen bloßen Zweifel an der Treue seiner Frau hin würde der Freund sein junges Leben nicht geopfert haben.

Constanze hatte mit gefalteten Händen und tief gesenktem Haupt zugehört und als Leo schwieg, blieben beide eine lange Weile stumm. Dann endlich schaute sie mit thränenüberströmtem Gesicht zu ihm auf, reichte ihm die Hand und sagte leise:

„Wir haben es beide gewußt, Sie treuer Freund, und haben doch beide den Theuren nicht zu retten vermocht! Diese unselige Liebe war sein Verderben — denn so scharf sein Verstand, so hoch der Flug seines Geistes, so weich war seine Seele und das zärtliche Gemüth konnte den Treubruch nicht überwinden — er mußte sterben, weil er nicht mehr lieben und vertrauen konnte. Da er selber strenges Geheimniß gewünscht, wollen wir seinen Willen ehren — nie erfahre die Welt die wahren Motive der unseligen That. Wie Bela sich mit ihrem Gewissen abfindet, mag sie selber zusehen. Sie aber, edler Mann“ — sie erhob sich wieder und stand ihm Aug' in Auge gegenüber, „wer kann gut machen, was Sie gelitten, was die Welt an Ihnen gesündigt?“

Ehrfurchtsvoll führte er ihre Hand an seine Lippen.

„Wenn Sie an mich glauben, mir ein wenig Freundschaft zuwenden wollen, Comtesse, bin ich reich entschädigt und lache der Welt!“

„Und Ihre getäuschten Hoffnungen, Ihre zerstörte Laufbahn?“

Ihm war plötzlich so zukunftsfreudig, so hoffnungsfrisch, so schaffenskräftig zu Muthe geworden.

„Ich bin so jung — und die Welt vergißt ihr Verdammen so leicht wie ihr Lobpreisen! Vielleicht ringe ich mich doch noch einmal empor.“

Sie schaute lange in die Gluth des Kamins und heftete dann mit einem träumerischen, unerklärlichen Ausdruck die Augen auf ihn.

„Ja, Sie sind jung — welch ein Glück können Sie noch erkämpfen! Hoffen Sie, mein Freund — wem gäbe Hoffnung nicht Schwungkraft der Seele, Kraft, alles zu ertragen? Und nicht wahr, ich bin Ihnen jetzt keine Fremde mehr — Sie wissen, wem Sie von nun an Freud und Leid offenbaren können?“

Erschüttert, beseligt, neigte er sich nieder auf ihre Hand.

„Nein, keine Fremde mehr, Comteß Constanze — von jetzt an aber meine Muse!“

„Schwärmer!“ drohte sie mit leisem Versuch eines Lächelns. Dann ward sie plötzlich wieder ernst.

„Und was ist aus der armen Rahel geworden — wie hat sie den Tod des Kindes überwunden und wo ist sie jetzt? Kann ich gar nichts für sie thun?“

„Sie hat ihren Sohn fern von hier, in ihrem Heimathsstädtchen begraben und eine Tafel mit dem Namen André Khösi auf sein Grab legen lassen. Dann kam sie wieder zurück hierher mit umnachteten Geist. Der Sachwalter des Grafen hat sie in einer unserer besten Anstalten untergebracht — hoffen wir, daß die Aermste noch einmal gesunde.“

Wieder war es still im Gemach geworden. „Armes Weib!“ murmelte die Gräfin leise und „Armes Weib!“ hauchten unwillkürlich Leo's Lippen nach. Dann schwiegen beide lange, lange — der Zauber dieser Stunde umspann sie mit unentrinnbarer Gewalt, und Leo wußte, daß er fortan nicht mehr einsam sein und es sich wieder lohnen werde, den Kampf des Lebens aufzunehmen.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

Rosberitz herum wüthete der Kampf; aber es war bereits das ausgesprochenste Rückzugs-Arrièregardengefecht, wobei in meiner linken Flanke, welche Königgrätz zunächst lag, Boyen mit dem 6. Armeecorps noch lebhaft beschäftigt war, auch die Geschütze der Festung zu wirken begannen.

Der Himmel fing an sich aufzuklären, und Sonnenstreifen fielen auf die blutige Wahlstatt. Als mir eben der Heldentod des Generallieutenants von Hiller und seines zweiten Adjutanten, des hoffnungsvollen Lieutenants Theißen vom 4. Garde-Regiment zu Fuß, gemeldet wurde und das Gefühl des Schmerzes über so viele Verluste anfing, sich Geltung verschaffen zu wollen, hörte ich Hurrah rufen. Wir glaubten, der König käme, aber es war Fritz Karl.

Schon von weitem schwenkten wir mit unseren Mützen zu und fielen uns dann unter den Hurrahrufen der Truppen meines äußersten rechten und seines äußersten linken Flügels, mit denen ich unserem Könige ein begeistertes Hurrah brachte, in die Arme. Auch solche Begrüßungen wollen erlebt sein; vor zwei Jahren umarmte ich vor Düppel ihn als Sieger, heute waren wir beide Sieger, und nach dem harten Stande seiner Truppen hatte ich die Entscheidung des heutigen Tages mit meiner Armee herbeigeführt.

Meine Gedanken waren jetzt bei meiner Frau, meinen Kindern, meiner Mutter und Schwester. Unser heimgegangener kleiner Sigismund schwebte mir vor, als ob sein Tod der Vorläufer eines großen Ereignisses in meinem Leben hätte sein sollen. Aber Siege ersetzen nicht den Verlust eines Kindes, vielmehr bricht der bohrende Schmerz unter solchen gewaltigen Eindrücken sich erst recht Bahn.

Aber ich mußte mich daran erinnern, daß hier keine Zeit sei, irgend welchen Gefühlen nachzugehen, daß vielmehr alle Gedanken nur auf den geschlagenen Feind, auf die richtige Benutzung des erfochtenen Sieges gerichtet werden mußten. Ich machte darum meine Adjutanten auf diese Nothwendigkeit aufmerksam, daß es vor allen Dingen auf die sofortige Verfolgung der Oesterreicher ankäme und schickte Jasmund zu Steinmetz mit dem Befehl, sofort die Verfolgung des Feindes zu übernehmen. Dem zweiten Husaren-Regiment, das eben auf der Chlumer Höhe eingetroffen war, befahl ich ebenfalls die Verfolgung und ließ durch Rittmeister Graf Rödern wie auch durch General-Major von Borstell diesen Befehl an General von Hartmann wiederholen.

Der Geschützkampf dauerte noch immer fort, entfernte sich aber, und es gab nun eine kleine Pause, während welcher wir Nachrichten einsammelten, auch die Todten und Verwundeten aufsuchen konnten. Anton Hohenzollern war schwer getroffen, Graf Dohna vom ostpreußischen Jäger-Bataillon lag, durch die Brust geschossen, unweit von der Leiche von Theißen, dem wir noch Schärpe und Kette für die Seinigen vom Halse abnahmen. Dohna trug mir noch Grüße für seinen Vater auf und konnte mir noch sagen, daß vom Bataillon nach einer ungeheuren Salve österreichischer Jäger nur zwei Offiziere gesund geblieben.

Lieutenant von Pape, vom 2. Garde-Regiment zu Fuß, der einzige Sohn des Commandeurs, ward, von drei Kugeln getroffen, vorübergetragen, ich umarmte ihn, den ich von Kind auf kannte, im Namen seines Vaters, daneben meldete mir Lieutenant Lorius vom 2. Garde-Regiment zu Fuß, er habe ein Geschütz erobert!

Nie werde ich den ernsten Ausdruck der Züge Kessel's vergessen, als wir uns hier begegneten, indem er das erste Garde-Regiment vor Chlum sammelte. Durch ihn erfuhr ich die ersten näheren Details, rechts von uns muß die 7. Division, müssen namentlich aber die Magdeburgischen Regimenter Nr. 26 und Nr. 27 einen furchtbar harten Stand gehabt haben.

Um uns herum lagen und humpelten so viele von den wohlbekannten Gesichtern der Potsdamer oder Berliner Garnison! Jeder hatte etwas zu erzählen. Jammervoll sahen diejenigen aus, die sich ihrer Gewehre als Krücken bedienten, oder von mehreren gesunden Kameraden die Höhe hinaufgeführt wurden. Am schauerlichsten aber sah eine österreichische Batterie aus, deren gesammte Bedienung und Bespannung erschossen lag. So jagten sich die verschiedenartigsten Eindrücke in jeder Secunde an einem vorbei.

Es kam nun ein königlicher Befehl, daß General von Herwarth mit seinem VIII. Armeecorps den Feind verfolgen, alles Andere aber auf dem Schlachtfelde bivouakiren solle.

Nachdem ich ganz unerwarteter Weise dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin bei Chlum begegnet war, von dessen Anwesenheit bei der Armee ich nichts wußte, beritt ich jetzt die Dörfer, um noch weitere Erkundigungen einzuziehen und den König aufzusuchen. Ich sprach längere Zeit mit den Mannschaften des 27. Infanterieregiments. Sie sagten, wie aus einem Munde: „Daß Sie heute kommen sollten, wußten wir alle; wir hatten einen harten Stand im Walde bei Sadowa, bis es auf einmal hieß: Da kommt er, da kommt er! Nun ging Alles wieder gut; aber es war hohe Zeit, daß Sie kamen."

Diese einfache, schlichte Darlegung der Sachlage machte mir einen tiefen Eindruck.

In Rosberitz, wo der Kampf furchtbar erbittert gewesen sein mußte, nach der Unmasse Leichen und Verwundeter zu schließen, und wo noch Gehöfte brannten, fand ich Anton Hohenzollern, der von drei Kugeln in die Beine getroffen worden war. Er war eigentlich strahlend und zugleich rührend naiv in der Geringschätzung seiner Wunden; er wünschte mir Glück, sagte, er sei im tollsten Feuer mit seinem Zug gewesen, habe Schnellfeuer geben lassen, sei dann verwundet und in diesem Zustande bereits gefangen genommen gewesen, so daß sie ihm den Säbel trotz seiner Verwundung genommen hätten, durch unser Vordringen aber wieder befreit worden. Er lag in einem Bauernhäuschen neben sterbenden Oesterreichern, ward aber gleich darauf in einem Johanniterkrankenwagen transportirt.

Ein Schlachtfeld zu bereiten, ist grauenvoll, und es lassen sich die entsetzlichen Verstümmelungen, die sich dem Blick darbieten, gar nicht beschreiben.

Der Krieg ist doch etwas Furchtbares, und derjenige, der mit einem Federstrich am grünen Tisch denselben herbeiführt, ahnt nicht, was er heraufbeschwört.

Unerwartet begegnete ich zunächst Verwundeten vom 51. Infanterie-Regiment, unter ihnen Hauptmann Hiebe, ehemaliger Untergebener von mir, 11. Infanterie-Regiment, der in den Fuß geschossen war. Ein schwerverwundeter Grenadier vom 2. Garde-Regiment rief mich an: „Ach, lieber Herr Kronprinz, lassen Sie mich doch transportiren." Major v. Erckart vom 2. Garde-Regiment, verwundet, wie es hieß, hoffnungslos, fuhr in einem Johanniterkrankenwagen an uns vorbei. Er konnte nur mit schwacher Stimme auf meine Erkundigung antworten. Dann traf ich das Kolberg-Grenadier-Regiment und die Blücherhusaren von meinem Pommerschen Armeecorps; eine unerwartete Freude, diese gerade hier zu sehen.

Onkel Karl und Wilhelm Mecklenburg traf ich ebenfalls. Letzterer soll einen flachen Hieb im Cavalleriegefecht erhalten haben. Endlich nach vielem Suchen und Fragen fanden wir den König, ich meldete ihm die Anwesenheit meiner Armee auf dem Schlachtfelde und küßte ihm die Hand, worauf er mich umarmte. Beide konnten wir eine Zeit lang nicht sprechen, als er zuerst wieder Worte fand und mir sagte, er freue sich, daß ich bisher glückliche Erfolge gehabt, auch Befähigung zur Führung bewiesen. Er habe mir, wie ich wohl durch sein Telegramm wisse, für die vorhergegangenen Siege den „pour le mérite" verliehen. Jenes Telegramm hatte ich nicht erhalten, und so überreichte mir denn mein Vater und König auf dem Schlachtfelde, wo ich den Sieg mit entschieden, unsern höchsten Militärverdienstorden. Ich war tief davon ergriffen und auch die Umstehenden schienen bewegt. Es war ein wundervoller Abend geworden, und gerade während unserer Begrüßung ging die Sonne in ihrer ganzen Pracht unter. Bismarck, ebenso sämmtliche Offiziere vom königlichen Hauptquartier, wie auch mein ganzer Stab wohnte dem bei. Schweinitz und Reuß VIII. sah ich hier wieder.

Nun hatte ich noch eine längere Besprechung mit dem Könige, in der ich ihm angelegentlichst die Generale Blumenthal und von Steinmetz empfahl, denn diese beiden hohen Militärs hatten wesentlichen Antheil an allen meinen Anordnungen. Se. Majestät gewährte meine Bitte, General von Steinmetz für seine Verdienste den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen, und setzte auf meinen Vorschlag fest, der Schlacht den Namen „Königgrätz" zu geben.

Wir ritten nun wieder über Chlum, um zu versuchen, in Horenowes Nachtquartier zu finden, aber die in Königinhof gebliebene Bagage konnte nicht vor morgen früh eintreffen. Nach vielen Irrgängen, wobei alle Gräuel des Schlachtfeldes bis in die Dunkelheit hinein uns verfolgten, erreichten wir oben genannten Ort, der bereits dreitausend österreichische Gefangene beherbergte.

Die Truppen bivouakirten auf allen Theilen des Schlachtfeldes, nur wenige sangen.

Wie aber oft neben dem Ernsten das Komische weilt, so auch hier. Eine Anzahl Infanteristen verfolgt ein zahmes Schwein, um diesen Braten am Bivouakfeuer genießen zu können. Die Hetzjagd ging die Kreuz und Quer, bis zuletzt sogar der Revolver in Thätigkeit gesetzt wurde, und dicht neben dieser Scene lagen haufenweise die Leichen der Cavalleristen von dem heftigen Gefecht, das Nachmittags am Fuß von Chlum stattgefunden hatte, und an welchem sich die beiden Garde-Dragoner-Regimenter, das neumärkische Dragoner-Regiment, die zweiten brandenburgischen Ulanen und auch Ziethen-Husaren betheiligt hatten.

Bewunderungswürdig war es, wie rasch unsere Leute die gefallenen Kameraden fortzutragen verstanden, so daß die Leichen der preußischen Soldaten viel seltener waren, als die der Oesterreicher. Auch die Krankenträger bewährten sich hierbei vortrefflich.

Wir richteten uns in einem völlig leeren Hause ohne Möbel ein, mit Streu und dergleichen, und nachdem wir den ganzen Tag über nur von Brod und Cognac gelebt hatten, nährten wir uns am Abend auch nur von einem zufällig gekauften Marketendercommißbrod; à la guerre comme à la guerre ging hier im eigentlichen Sinne des Wortes in Erfüllung. Wir selbst hatten von Morgens 8 bis Abends 1/2 9 Uhr zu Pferde gesessen, schliefen also trotz der fabelhaften Herberge gut, — sofern die Aufregungen eines solchen Ereignisses einen in Ruhe lassen konnten.

Unsere armen Pferde hatten wir weder füttern noch tränken können. Wo ich Bagagewagen begegnete, raufte ich Heu aus und gab's meinem treuen Cairn-Gorum aus der Hand zu fressen. Der Fuchs hatte mir heute wieder vortreffliche Dienste geleistet.

Ich fühlte, daß heute für Preußen einer der bedeutungsvollsten Tage eingetreten war, und bat Gott, den König und seine Räthe zu erleuchten, damit auch die richtigen Folgen für Preußens und Deutschlands Heil und Zukunft daraus erwüchsen. Lebhaft habe ich die Nacht von meiner Frau und meinen Kindern geträumt!

Deutschland.

Berlin, 30. Sept. [Professor Dr. Geffcken] ist, so schreibt die „Voss. Ztg.", einer der namhaftesten Rechtslehrer unserer Zeit. Insbesondere auf dem Gebiete des Völkerrechtes zählt er zu den ersten Autoritäten. Er hat sich durch eine große Reihe von Schriften, beispielsweise über den Staatsstreich von 1851 und seine Rückwirkung auf Europa, über die Alabamafrage, über die orientalische Frage, über die Donaufrage weithin bekannt gemacht. Neuerdings hat Geffcken Heffters bekanntes Lehrbuch des Völkerrechtes neu herausgegeben und mit Anmerkungen versehen, ferner Martens' bekannten „Guide diplomatique" neu bearbeitet und in von Holtzendorffs „Handbuch des Völkerrechts" eine Reihe von Aufsätzen veröffentlicht; so über die völkerrechtliche Stellung des Papstes und über Neutralität. Die meisten Arbeiten Geffckens sind von solcher Bedeutung, daß sie in fast alle Culturspachen übersetzt sind. Geffcken ist im Jahre 1830 zu Hamburg geboren und hat ursprünglich die diplomatische Carrière eingeschlagen, war 1854 Legationssecretär in Paris, dann von 1856 bis 1866 erst Geschäftsträger für Hamburg, dann hanseatischer Ministerresident in Berlin, dann 1869 in gleicher Eigenschaft in London und seither Syndicus des Hamburgischen Staates. Bei seiner großen Bedeutung als Rechtsgelehrter wurde Geffcken im Jahre 1872 als Professor der Staatswissenschaften und des öffentlichen Rechts an die Universität Straßburg berufen, wo er im Jahre 1880 aus besonderem Vertrauen des Kaisers Mitglied des reichsländischen Staatsraths wurde, bis er im Jahre 1882 aus Gesundheitsrücksichten seinen Abschied nahm und sich nach Hamburg zurückzog, um fortan nur der Wissenschaft zu leben. Bei der besonderen Art seiner Studien ist ein lebendiger Zusammenhang mit der Politik unabläßig nothwendig, um auf dem Laufenden zu bleiben. Alle völkerrechtlichen Streitfragen der unmittelbaren Gegenwart werden von Geffcken wissenschaftlich geprüft, und seine Aufsätze über solche Fragen gehören zu dem Lehrreichsten, was den Lesern geboten werden kann. Geffcken ist deshalb auch ein von der ernsten und gediegenen Presse des Inlandes wie des Auslandes viel gesuchter Autor; er wird in den meisten völkerrechtlichen Streitfragen um sein Gutachten angegangen, um so mehr, als er alle Culturspachen beherrscht. Auf staatsrechtlichem Gebiete ist Geffcken seltener thätig gewesen. Er hat einige Broschüren über die „Reform der preußischen Verfassung", über „die Verfassung des deutschen Bundesstaates", über „Staat und Kirche in ihrem Verhältniß zu einander", sowie über das „Deutsche Reich und die Bankfrage" veröffentlicht. Indessen haben diese Schriften nicht die gleiche Beachtung wie die völkerrechtlichen Werke Geffckens gefunden; sie sind in der politischen Tagespresse und bei den Parteien wohl völlig unbekannt. In politischer Beziehung gehört Dr. Geffcken der conservativen, in kirchlicher der orthodoxen Partei an.

[Die Verleger der „Deutschen Rundschau",] Gebrüder Paetel, versenden an die Buchhändler folgendes Rundschreiben: „Obwohl bis heute eine amtliche Anzeige, daß das Octoberheft mit Beschlag belegt sei, uns noch nicht zugegangen ist, wir auch von einer Beschlagnahme an anderer Stelle nichts gehört haben, so kann das Heft in der ursprünglichen Form wegen schwebender Verhandlungen zur Zeit von uns nicht weiter ausgeliefert werden. Von dem Augenblick an, Mittwoch, den 26. September cr., wo uns die Möglichkeit angedeutet worden, daß in der Veröffentlichung von „Aus Kaiser Friedrichs Tagebuch" eine strafbare Handlung erkannt werden könne, haben wir begreiflich die Weiterausgabe des Heftes sofort sistirt. Für unseren Geschäftsbetrieb und im Sinne der Stellung der „Deutschen Rundschau" liegt uns fern, mit irgend einer strafbaren Handlung in Verbindung gebracht zu werden. Die Abonnenten auf die „Deutsche Rundschau", welche noch nicht im Besitze des Heftes sind, können einstweilen nur befriedigt werden mit Exemplaren ohne die beiden ersten Bogen „Aus Kaiser Friedrichs Tagebuch"; wir behalten uns vor, hierfür mit dem nächsten Heft Ersatz zu schaffen. Etwaigen Nachdruck dieser beiden Bogen halten wir nach Lage der Verhältnisse für einen widerrechtlichen und behalten uns solchem gegenüber unsere Entschließung vor."

[Wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck] hatte sich, wie die „Voss. Ztg." berichtet, am Freitag der verantwortliche Redacteur des Beiblatts der „Freis. Ztg.", Schriftsteller Oscar Gartz, vor der zweiten Strafkammer des Berliner Landgerichts I zu verantworten. In ihrer Nummer vom 28. April brachte die „Freis. Ztg." in ihrem Hauptblatt, für welches ein Anderer verantwortlich ist, die der „Nat.-Ztg." entnommene Notiz, daß Kaiser Friedrich dem Fürsten Bismarck den Herzogstitel zugedacht, dieser aber diese Ehre mit Rücksicht auf seine materiellen Verhältnisse abgelehnt habe. Drei Tage darauf fand sich im Beiblatt eine Briefkastennotiz folgenden Inhalts: „W. Westfalen. Wir wissen nicht, ob Professor Biedermann den Wink verstanden und eine weitere Sammlung für den unbemittelten Millionär veranstaltet hat." Durch diese letztere Notiz fühlte sich der Reichskanzler beleidigt und stellte den Strafantrag. Der Staatsanwalt hielt jeden Zweifel darüber, daß Fürst Bismarck mit dem „unbemittelten Millionär" gemeint sei, für ausgeschlossen. Prof. Biedermann in Leipzig sei ein bekannter Verfechter der nationalen Sache und ein großer Verehrer des Fürsten Bismarck und es sei notorisch, daß sich derselbe hervorragend an den Sammlungen zu einer Ehrengabe für den Fürsten Bismarck bei Gelegenheit des siebzigsten Geburtstages desselben betheiligt habe. Die Briefkastennotiz müsse mit der drei Tage vorher erschienenen Notiz in Zusammenhang gebracht werden und sie enthalte den Vorwurf, daß Fürst Bismarck den Hinweis auf seine materiellen Verhältnisse nur gethan habe, um neue materielle Vortheile zu erzielen. Das sei eine schwere Beleidigung des Fürsten Bismarck, für welche eine Gefängnißstrafe von drei Monaten in Ansatz zu bringen sei. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Cassel, hielt es für unerklärlich, wie es möglich sei, daß diese doch nur ihrem vorliegenden Wortlaute nach zu prüfende Briefkastennotiz eine Beleidigung des Fürsten Bismarck enthalten solle. Von letzterem sei mit keiner Silbe die Rede und die Zusammenschweißung mit dem drei Tage vorher erschienenen Artikel, für welchen ein ganz Anderer verantwortlich, sei eine außerordentlich künstliche Combination. Der Angeklagte habe unmöglich in jener Briefkastennotiz etwas Verfängliches finden können und müsse deshalb freigesprochen werden. Eventuell beantragt der Vertheidiger, durch Vernehmung des Professors Biedermann in Leipzig festzustellen, daß derselbe sich keineswegs in hervorragender Weise an den Sammlungen für die Ehrengabe an den Fürsten Bismarck betheiligt habe. Der Gerichtshof beschloß, zunächst den Professor Biedermann nach dieser Richtung hin zu vernehmen, und die Verhandlung wurde demgemäß vertagt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 29. Septbr. [Landgericht. Strafkammer I. — Fahrlässige Tödtung dreier Menschen.] Im Laufe des vorigen Jahres wurde durch den Bauunternehmer Friedrich Nerilius in Schmiegel im Auftrage der Kreisvertretung eine Chaussee von Winzig über Strien gebaut. Da Nerilius zu gleicher Zeit noch den Bau einer anderen Chaussee und einen Eisenbahnbau auszuführen hatte, so engagirte er für die Winzig-Striener-Chaussee den Bautechniker Kasimir Przyluski aus Posen und zwei Schachtmeister, die die Arbeiten leiten sollten. Zu den Aufschüttungen für die Chaussee wurde eine große Menge Kies benöthigt: denselben entnahm man aus einer unmittelbar an der Chaussee bei Strien liegenden, bereits 100 Jahre alten Kiesgrube, zu welchem Zwecke mit dem Besitzer der Grube, dem Rittergutsbesitzer und Amtsvorsteher Otto Schubert zu Strien, ein Miethsvertrag geschlossen worden war. In der Grube befand sich unter einer Sandschicht eine Kiesader, der man nachgrub. Auf der rechten Seite der Grube stand schon nahezu 20 Jahre eine sehr steile, etwa 30 Meter hohe Wand, die die Arbeiter anfänglich für eine Felswand hielten. In 6 Meter Entfernung von dieser Wand befand sich ein Kieshügel, welcher als Material für den Chausseebau abgefahren werden sollte. Am 18. November v. J., als bereits gegen 1000 Kubikfuß Kies herausgeschafft worden waren, stürzte die erwähnte Wand plötzlich ein und begrub unter sich einen Arbeiter, zwei Knechte und den an dem Kieshügel haltenden Wagen mit zwei Pferden. Als die drei Personen, die Knechte Johann Marx und Gottlieb Reichelt und der Arbeiter August Nowack aus ihrer Lage befreit werden konnten, waren sie bereits todt, auch die beiden Pferde waren verendet. Es wurde deshalb gegen den Bauunternehmer Nerilius und den Bautechniker Przyluski Anklage wegen fahrlässiger Tödtung erhoben, weil sie die Aufmerksamkeit, zu der sie vermöge ihres Berufes verpflichtet waren, außer Acht ließen. Die beiden Personen hatten sich heute vor der unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsrath Gaede tagenden Strafkammer I zu verantworten. Dem Nerilius wurde vorgeworfen, er hätte sich bei der Anstellung des 20jährigen Przyluski sagen müssen, daß derselbe nicht die nöthige Fachkenntniß besaß, um zur Verhütung von Unglücksfällen geeignete Maßregeln treffen zu können, und dem Przyluski, daß er trotz wiederholter Warnungen die Grube vorschriftswidrig abbauen und keine Schutzmaßregeln treffen ließ. Przyluski hat bis jetzt noch keine Bauschule besucht, nennt sich aber Bautechniker. Er war 3 Jahre lang Lehrling bei dem Maurermeister Krutsche in Grätz und hat später insbesondere bei dem Maurermeister Bergmann in Schmiegel gearbeitet. Beide sollen ihm sehr günstige Zeugnisse ausgestellt haben. Przyluski war unter anderem von Nerilius auch speciell mit dem Abbau der Kiesgrube beauftragt worden. Er behauptete heut, die Arbeiter hätten gegen sein Verbot an der gefährdeten Stelle Kies entnommen. Im Augenblicke des Unglücks war er nicht anwesend, sondern kam erst später hinzu.

Rittergutsbesitzer Schubert bekundete, daß er am Vormittag des Unglückstages noch die Arbeiter gewarnt habe, an einer Stelle zu arbeiten, worauf dieselben auch dort aufhörten. Die Wand sei eingestürzt, weil eine in der Mitte lagernde Lehmschicht gefroren war und herausfiel, wodurch der andere Theil nachstürzte. Wenn er auch dem Przyluski manchmal gute Rathschläge ertheilt habe, so hielt er diesen doch für eine geeignete, verständnißvolle Aufsichtsperson, die auch trotz ihrer Jugend den Arbeitern gegenüber die erforderliche Autorität besaß. Der Staatsanwalt beantragte gegen jeden der beiden Angeklagten mit Rücksicht auf die Folgen ihrer Unterlassungen 1 Jahr Gefängniß. Die Vertheidiger, und zwar Rechtsanwalt Nürnberg aus Lissa für Nerilius und Rechtsanwalt Dr. Berkowitz für Przyluski, plaidirten dagegen in längeren Ausführungen für völlige Freisprechung ihrer Clienten. Der Gerichtshof beschloß die Vertagung der Sache, um die Herren Maurer- und Zimmermeister Krutsch in Grätz und Bergmann in Schmiegel über die Fähigkeiten des Przyluski zu vernehmen und sich die Zeugnisse desselben vorlegen zu lassen.

R. **Eine eigene Species von Angeklagten** bilden die Tauben, welche nur das hören, was ihnen gerade paßt. Für alles Andere sind sie stocktaub, bis sie durch eine hastige Antwort auf irgend eine leise hingeworfene Bemerkung zur großen Freude ihrer theilnahmsvollen Mitmenschen bekunden, daß sie von ihrer Taubheit wie durch ein plötzliches Wunder geheilt sind. So erging es heute auch dem 57jährigen Arbeiter Emmanuel Finger, der an der krankhaften Sucht leidet, die Schutzleute zu insultiren. Er ist wegen Beleidigung von Sicherheitsbeamten schon wiederholt mit Gefängniß bis zu 3 Monaten bestraft worden. Eines seiner Angriffsobjecte war auch der inzwischen ermordete Schutzmann Pötter, den er im Mai d. J. auf offener Straße gröblich beleidigte, für welches Vergehen er von der Strafkammer erst vor wenigen Wochen zu einer längeren Freiheitsstrafe verurtheilt wurde. Wie wenig diese Erfahrungen gefruchtet haben, geht daraus hervor, daß er an einem Sonntag im Juli dieses Jahres, als gerade die Leute aus der Kirche kamen, den Schutzmann Galierske in der Ohlauerstraße durch bramarbasirende Redensarten, die auf seinen Militärdienst Bezug hatten, wiederholt herausforderte, indem er dem Beamten auf Schritt und Tritt nachging, obwohl sich dieser eine solche Belästigung zuerst höflich und später etwas entschiedener verbeten hatte. Schließlich blieb dem Hüter der Ordnung nichts Anderes übrig, als den mit Fusel parfümirten Schnapsbruder gefesselt nach der Wache zu bringen. Vor dem Schöffengerichte spielte er nun heute den Tauben. Er will sich nicht mehr entsinnen, den Beamten insultirt zu haben. Es müsse ein großes Mißverständniß vorliegen. „Wo werde ich denn einen Schutzmann beleidigen!" schließt Finger sein wirkungsvolles Plaidoyer, und als ihm der Richter seine Strafen vorhielt, that der Angeklagte, als ob er keinen Ton gehört hätte. Auf die theilnahmsvolle, etwas laute Frage des Vorsitzenden: „Sie hören wohl etwas schwer?" nickte der Beschuldigte, der dieses Mitgefühl für baare Münze hielt, schmerzlich mit dem Kopfe. Als aber der ziemlich entfernt vom Angeklagten stehende Schutzmann mit gedämpfter Stimme erzählte, daß der Angeklagte sogar noch auf der Wachtstube geschimpft habe, schrie der Mann auf dem Armensünderbänklein: „Das ist nicht wahr!" Das Urtheil wurde vom Vorsitzenden mit etwas leiser Stimme verlesen, doch hatte der Angeklagte ganz genau verstanden, daß er zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt war.

A. **Reichsgerichts-Entscheidung.** Hat in Preußen der Vermiether für seine Miethsforderung mehr Sachen des Miethers retinirt, als zur Bezahlung der schuldigen Miethe erforderlich ist, so macht sich nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Straff., vom 10. Juli 1888, der Miether durch eigenmächtige Wegnahme der zu viel retinirten Sachen aus § 289 Str.-G.-B. strafbar; der Miether hat nur das Recht, wegen der von ihm behaupteten übermäßigen Retention die Entscheidung des Civilrichters anzurufen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 1. October.

* **Stadtverordneten-Versammlung.** Die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am Donnerstag, 4. October cr., fällt aus.

* **Der Fackelzug zu Ehren des Herrn Weihbischofs Gleich** nimmt Dinstag, 2. October cr., Abends 7 Uhr, im Garten des Vincenzhauses bezw. auf dem Theile der Promenade am Vincenzhause Aufstellung und hat folgende Ordnung: 1) Je ein Vertreter des katholischen kaufmännischen, des Meister- und Gesellen-Vereins mit Fackeln; 2) das Riesentransparent mit dem fürstbischöflichen und weihbischöflichen Wappen, getragen von 5 Mitgliedern des katholischen Arbeitervereins; 3) die Capelle des 1. schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10; 4) die Deputation, welche dem Jubilar namens des Fackelzuges die Glückwünsche überbringt, und das Fackelzug-Comité; 5) die studentischen Corporationen; 6) die Sänger der Festhymne; 7) die Mitglieder der Vincenzvereine, der Ressource zur Geselligkeit und des Centrumsvereins, soweit sie nicht mit den anderen katholischen Vereinen gehen, die Gäste aus der Provinz und diejenigen, welche keinem der hiesigen katholischen Vereine angehören; 8) der katholische kaufmännische Verein; 9) die Capelle des Leib-Kürassier-Regiments (schles.) Nr. 1; 10) der katholische Meisterverein und die Deputationen der Meistervereine in der Provinz; 11) der katholische Gesellenverein und die Deputationen der Gesellenvereine in der Provinz; 12) die Capelle des schlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6; 13) der katholische Arbeiterverein mit dem Verein jugendlicher katholischer Arbeiter. Inmitten des Vereins geht noch die Capelle des Füsilier-Bataillons des 2. schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11; 14) ein Commando Feuerwehrmannschaften. Wie die „Schlesische Volksztg." mittheilt, nimmt der Fackelzug folgenden Weg: vom Vincenzhaus die Promenade am Zeltgarten entlang bis zur Ohlauerthorwache, Ohlauerstraße, Grüne Röhrseite des Ringes, Albrechtsstraße, Schuhbrücke, Ritterplatz, Sandbrücke, Neue Sandstraße, Gneisenaubrücke, Martinistraße, an der Kreuzkirche vorbei, Domstraße, Domplatz und zurück bis vor die Curie des Weihbischofs. Die Anrede an den

Jubilar hält, und zwar von einer Rednertribüne auf der Straße aus, Rechtsanwalt Werner. Nach Beendigung des Fackelzuges werden die Fackeln hinter der Kreuzkirche auf dem freien Platze vor dem sogenannten „Nudeltopf" zusammengeworfen und gelöscht.

Telegraphische Witterungsberichte vom 30. September.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	761	9	NNO 5	wolkig.	
Aberdeen	754	5	NW 7	Nebel.	
Christiansund	741	5	NNO 8	Regen.	
Kopenhagen	741	10	NNW 1	Dunst.	
Stockholm	738	11	SSW 2	bedeckt.	
Haparanda	746	1	O 2	Schnee.	
Petersburg	754	4	SSO 3	bedeckt.	
Moskau	765	—2	S 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	760	7	N 3	heiter.	
Brest	—	—	—	—	
Helder	747	11	NNW 3	wolkig.	
Sylt	742	9	WNW 3	wolkig.	
Hamburg	743	10	NNW 3	bedeckt.	Gest. Nm. Gewitter.
Swinemünde	743	13	SSW 4	Dunstig.	
Neufahrwasser	745	10	SSW 3	bedeckt.	
Memel	746	9	SSO 5	wolkig.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	745	10	NW 4	Regen.	
Karlsruhe	749	17	SW 7	h. bedeckt.	
Wiesbaden	746	16	SW 3	bedeckt.	
München	752	14	SW 6	Regen.	
Chemnitz	745	15	S 6	bedeckt.	
Berlin	744	13	SSW 2	Regen.	
Wien	752	10	still	bedeckt.	
Breslau	749	12	S 4	bedeckt.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	756	16	NW 1	bedeckt.	

Telegramm.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Die Reise des Kaisers.

!! **Wien,** 1. Oct. Die Polizei ordnet die weitgehendsten Sicherheitsvorkehrungen für die Ankunft des Deutschen Kaisers an. Von 8 Uhr ab wird die ganze Strecke von der Westbahn durch die Mariahilferstraße, Babenbergerstraße, den Burgring bis zur Hofburg für den Wagenverkehr abgesperrt. Die polizeiliche Kundmachung schreibt ausdrücklich vor, daß zur Decorirung nur österreichiche, ungarische und deutsche Reichsfarben (schwarzweißroth), ferner Landes- und Stadtfarben gestattet seien. Die Anwendung schwarzrothgoldener Fahnen wird ausdrücklich verboten. Merkwürdigerweise fehlen in der Liste der gestatteten Fahnen auch die preußischen und baierischen, welch letztere als Farben des Heimathlandes der Kaiserin sonst stets üblich sind. Doch liegt hier gewiß nur ein Versehen vor. Ein Befehl des Corpscommandos ordnet die Aufstellung zweier Cavallerieregimenter an. An der rechten Seite der Mariahilferstraße wird Infanterie aufgestellt, während die linke Seite für das Publikum frei bleibt. Außerdem rücken eine Abtheilung Artillerie und zwei Cadettencompagnien aus.

* **Jüterbogk,** 1. October. Am Sonnabend fand hier ein Duell zwischen zwei Artillerie-Offizieren statt. Hauptmann Tetzlaff erschoß den Premier-Lieutenant Krocker.

* **London,** 1. October. In der Nacht zum Sonntag wurden in Ostend wiederum zwei Prostituirte in bekannter Weise ermordet. Die Polizei ist rathlos.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Potsdam, 1. October. Die Kaiserin Friedrich ist mit ihren Töchtern heute Vormittag nach Kiel abgereist.

Rom, 29. Septbr. Der Text der Inschrift auf dem Rathhause zum Gedächtniß des Besuches des Kaisers Wilhelm in Rom wird folgendermaßen lauten: Guilelmus secundus, Germanorum imperator, augustus Borussiae rex, Humberti, regis Italorum, in urbe hospes, pro firmanda societate atque amicitia inter Germanos et Italos, qui pari nisu ac successu magnitudinem patriae adseruere, in aulam maximam capitolinam civitate universa acclamante gestiente solemniter receptus est. — Der deutsche Botschafter am Quirinal, Graf Solms, ist heute hier eingetroffen.

Rom, 1. October. Der Zeitung „Fanfulla" zufolge findet die Beleuchtung des Forums zu Ehren des Kaisers Wilhelm am 14ten October statt. Am 15. October wird ein Ausflug in die Umgebung Roms unternommen, am 16. October Morgens erfolgt die Abreise nach Neapel. Am 18. October früh wird Pompeji besucht und die Rückreise nach Rom angetreten, wo Abends Concert mit Fackelzug auf der Piazza del Popolo stattfindet.

Rom, 1. October. Der österreichisch-ungarische Geschäftsträger überreichte gestern Abend Crispi die Insignien des ihm vom Kaiser von Oesterreich verliehenen Stefansgroßkreuzes nebst einem in liebenswürdigen Worten abgefaßten Schreiben Kalnokys.

Paris, 1. October. Goblet hielt bei dem Banket in Frevillefaarbotin bei Abbeville anläßlich der Einweihung der „Schule für Schlosserei" eine Rede, worin er bemerkte, vergeblich sei der Versuch, die Unruhen zu leugnen, welchen Frankreich sich ausgesetzt habe, nachdem die bedauerliche Wahl Boulangers erfolgt sei, welche unerwartet kam und die Zukunft bedrohe. Wohin anders könne die Politik Boulangers führen, als zur Wiederholung irgend eines verabscheuungswürdigen Abenteuers? Redner erinnert an Alles, was die Republik für das Land gethan habe, er bestreite nicht, daß Reformen wünschenswerth seien. Ein großes Uebel komme daher, daß die Majorität der Kammer nicht homogen sei. Wenn in die Kammer zahlreiche Boulangisten gewählt würden, könnten dieselben nur alles verwirren und umstürzen, um zur Anarchie oder Dictatur, zum Bürgerkriege oder auswärtigen Kriege unter den schlimmsten Bedingungen zu gelangen. Alle wünschten ein starkes, mächtiges und geachtetes Frankreich. Wie könne man aber unter solchen Bedingungen Frankreich Achtung bei anderen Nationen sichern? Was sollen die auswärtigen Mächte von der Zukunft Frankreichs denken, wenn sie sich fragen müssen, welcher Fraction das Land am nächsten Tage ausgeliefert sein könnte, welche Beschlüsse könne man fassen, welche Bündnisse seien zu hoffen, wenn das Land selbst keine Sicherheit an sich biete, noch anderen solche bieten könne? Goblet sprach schließlich die Zuversicht aus, daß die Republik den Sieg davontragen werde, und drückte die Hoffnung aus, daß das Land im nächsten Jahre eine Kammer wählen würde, welche die Ruhe und Wohlfahrt Frankreichs sicher zu stellen geeignet sei.

Kopenhagen, 1. Octbr. Eine Versammlung von Delegirten der Linken, zu welcher jeder Wahlkreis drei Delegirte entsandte und zu welcher auch die der Linken angehörigen Reichstagsdeputirten geladen waren, nahm eine Resolution an, in welcher die Politik der Verhandlung empfohlen wird.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 1. October, 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,90 m. U.-P. — 0,16 m.

Handels-Zeitung.

• **Besitzveränderung.** Das Rittergut Grünhübel bei Breslau ist von dem bisherigen Besitzer Joseph Askenasy an den Rittergutsbesitzer und Bankier Julius Schottländer hierselbst verkauft worden.

Berlin, 29. Septbr. [Rohe Häute und Felle.] Ges. Deutsche Rindhäute verkehrten, nachdem die Käufe für amerikanische Rechnung beendet waren, ruhiger. Tr. Häute waren fast umsatzlos. Lebhafter und gefragt sind Rosshäute und hatten diese in prima Waare guten Absatz. Das Geschäft in deutschen Kalbfellen gewann in dieser Woche durch Käufe eines Hamburger Händlers an Ausdehnung; derselbe entnahm grössere Partien Originalwaare zu ca. 1 M. per Pfund. Anwesende Frankfurt a. M.-Händler verliessen den Platz ohne irgend welche Ankäufe. Ges. Kalbfelle haben im Einkauf im Preise angezogen; der Verkauf bleibt indess nach wie vor schleppend. Schaf-Felle mussten im Preise nachgeben; es wurde Mehreres zu 40 M. verkauft. Für Lammfelle bleibt die Tendenz günstig; die Läger darin sind ziemlich gelichtet. Auf den Central-Viehhof kamen am Montag dieser Woche 3511 Rinder, 2515 Kälber und 15645 Hammel. Es brachten: Von Rindhäuten: schwere Ochsen 32—33 Pf., Kuhhäute 30—31 Pf., Bullen 24 Pf. per Pfund grün. Kalbfelle in jedem Gewicht 28—30 Pf. per Pfund grün. Hammelfelle je nach Wollgehalt 2—3,50 M. per Stück. Von Wildfellen: Roth- und Damhirsche ca. 3—3,50, Sommerrehe circa 1,30—1,50 M. per St. (Gerber-Z.)

Verloosungen.

* **Polnische Liquidations-Pfandbriefe,** ausgeloost zur Baarzahlung per 1. December a. c. à 100 Rubel. Nr. 17 27 92 159 305 466 484 540 630 654 657 731 786 804 1075 139 156 180 308 336 471 767 2062 103 146 200 2441 449 572 916 981 3449 468 540 693 731 811 4079 110 342 371 403 437 450 453 595 773 824 903 993 5135 147 349 572 613 690 762 803 846 945 953 962 6171 272 284 286 384 395 418 457 532 612 617 800 872 7012 66 215 218 266 413 722 729 741 795 840 8001 71 332 540 792 879 9092 95 105 145 462 530 699 741 786 933 10147 246 260 296 406 667 679 932 947 11020 153 157 181 303 458 713 973 990 12090 109 249 269 427 530 766 801 912 13010 34 39 53 106 159 312 446 474 521 598 640 872 907 926 14224 307 332 381 549 696 723 780 806 918 968 15312 399 460 471 521 551 622 757 820 857 871 995 16073 307 320 425 796 848 867 909 977 17012 71 77 110 202 468 802 880 18000 20 31 156 681 719 780 787 848 854 886 19104 142 251 291 460 537 565 643 804 919 920 965 20003 20 67 143 372 396 399 466 545 590 636 743 824 842 907 920 965 994 21434 473 592 603 786 924 936 973 22011 44 328 407 511 536 600 638 684 767 894 904 913 947 971 23095 150 245 336 386 394 444 586 632 657 700 870 24030 55 123 178 215 278 297 400 538 583 816 821 25097 195 324 338 348 392 416 432 458 513 736 811 926 26047 201 233 556 582 588 766 893 27034 118 335 445 467 542 700 722 741 28046 177 187 192 304 308 417 480 539 580 603 706 844 934 29062 109 204 385 469 593 619 629 737 744 30026 32 68 84 285 363 510 590 777 844 951 31053 78 99 108 145 160 175 235 413 453 492 761 799 804 32005 46 97 103 193 316 326 470 483 555 593 640 694 892 963 972 33013 61 138 327 603 736 739 866 895 990 34030 321 366 545 900 910 932 35008 256 263 303 317 318 371 406 499 614 742 818 825 870 879 888 965 36059 137 219 338 445 547 706 37001 63 91 148 209 311 403 423 507 545 594 733 809 974 994 38061 124 167 303 552 555 760 774 794 930 39007 93 105 162 200 243 269 305 329 401 451 487 549 597 741 900 40130 243 356 535 568 630 637 741 837 926 998 41000 2 13 208 313 318 320 417 449 453 490 549 736 788 819 872 880 975 42006 157 168 284 431 476 697 771 825 866 43127 143 158 304 402 601 606 667 870 891 44205 326 371 402 461 533 535 570 739 759 776 45268 303 557 602 705 745 785 46012 114 128 132 134 245 402 422 484 579 581 654 741 751 766 804 852 915 47034 112 235 677 713 718 765 766 787 818 979 48042 164 182 265 399 400 456 492 496 517 543 736 741 777 806 876 901 997 49033 112 163 195 265 319 430 439 510 720 913 946 50013 21 120 129 395 477 529 636 661 764 804 885 961 51000 7 42 86 204 306 319 431 694 796 949 52085 187 262 326 346 461 467 542 564 616 653 758 824 846 53002 69 185 191 242 260 330 491 680 744 54046 53 359 394 440 445 453 607 642 686 721 771 794 848 913 973 55046 222 458 484 580 601 640 656 758 804 845 896 996 56095 201 384 476 494 615 811 880 964 57004 73 195 304 374 399 561 635 728 951 965 58014 33 41 55 175 176 199 291 392 473 542 543 547 605 738 761 769 772 791 795 884 892 905 59095 139 385 396 537 835 985 60087 125 218 300 303 310 363 383 400 443 581 724 898 61025 54 69 135 194 247 368 406 435 490 596 729 745 747 773 799 813 898 62129 164 165 177 219 257 282 412 442 445 480 523 613 675 680 775 63014 45 53 85 261 276 294 355 376 555 857 907 941 968 64227 244 251 312 538 550 591 650 665 737 778 817 846 859 861 880 65108 258 342 394 473 504 564 585 670 749 823 858 880 907 925 933 66122 161 322 350 357 440 454 495 519 716 780 790 847 878 935 941 979 995 [illegible] 67111 244 349 355 663 822 838 959 68050 120 230 308 317 433 [illegible] 456 474 568 600 612 633 674 747 854 917 979 69037 44 67 96 [illegible] 257 473 499 618 635 644 817 863 70036 40 102 120 304 314 323 [illegible] 536 606 644 650 700 718 928 996 71136 210 295 326 [illegible] 594 614 633 643 708 869 904 959 973 72027 40 77 84 137 277 392 565 753 843 929 73066 83 167 172 243 307 335 418 446 515 532 635 662 717 753 756 874 74132 213 560 635 807 908 75094 152 384 471 506 575 619 658 683 695 724 761 829 859 920 924 76014 25 54 75 85 146 276 282 301 451 457 494 566 577 636 672 755 800 809 77142 156 183 194 248 258 527 551 605 761 928 964 986 78000 51 209 296 340 425 495 655 905 928 79034 482 524 581 582 597 643 670 939 970 80116 189 305 310 423 471 495 556 594 608 636 744 760 823 902 931 81083 98 212 224 298 362 364 410 411 576 626 701 706 905 82173 358 390 480 692 695 752 785 839 (Schluss folgt.)

---

4 **Breslau,** 1. October. [Von der Börse.] Die heutige Börse begann in fester Haltung. Namentlich zeigte sich für Bergwerkspapiere und österr. Creditactien reger Begehr zu anziehenden Preisen. Als aber Berlin später zuerst schwache, dann entschieden flaue Tendenz meldete, schlug auch hier die Stimmung um. Das Angebot wurde überwiegend und bei sehr deprimirter Haltung verfolgten die Course überall eine weichende Richtung. Schluss ohne Erholung, Geschäft unbelebt.

Per ultimo October (Course von 11 bis $12\frac{3}{4}$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien $165\frac{5}{8}$—$164\frac{3}{4}$ bez., Ungar. Goldrente $84\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$ bez., Ungar. Papierrente $76\frac{1}{8}$ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 137—$\frac{1}{4}$—$136\frac{1}{2}$ bez., Donnersmarckhütte $67\frac{1}{4}$—$66\frac{3}{4}$ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 115 bis $115\frac{1}{2}$—$114\frac{3}{4}$ bez., Russ. 1880er Anleihe $84\frac{7}{8}$ bez., Russ. 1884er Anleihe $99\frac{1}{8}$ bez., Orient-Anleihe II $63\frac{3}{4}$ bez., Russ. Valuta $218\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$ bez., Türken $15\frac{5}{8}$ bez.

Nachbörse: gedrückt. (Course von $1\frac{3}{4}$ Uhr.) Oesterr. Credit-Actien $164\frac{1}{2}$, Ungar. Goldrente $84\frac{1}{4}$, Vereinigte Königs- und Laurahütte $135\frac{5}{8}$, Donnersmarckhütte $66\frac{1}{4}$, Oberschles. Eisenbahnberf $114\frac{1}{2}$, Russ. Valuta $217\frac{1}{4}$.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 1. October, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 165, 60. Disconto-Commandit —, —. Fest.

Berlin, 1. Octbr., 12 Uhr 35 Min. Credit-Actien 164. 90. Staatsbahn 108, 60. Italiener 97, 10. Laurahütte 136, 20. 1880er Russen 84, 70. Russ. Noten 217, 90. 4proc. Ungar. Goldrente 84, 20. 1884er Russen 99, 20. Orient-Anleihe II 63, 40. Mainzer 108, 70. Disconto-Commandit 231, —. 4proc. Egypter 84, 40. Ruhig.

Wien, 1. October, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 314, —. Marknoten 59, 45. 4proc. ungar. Goldrente 100, 32. Fest.

Wien, 1. October, 11 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 313, 75. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 256, 30. Lombarden 108, 50. Galizier 211, 25. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 59, 42. 4% ungar. Goldrente 100, 35. Ungar. Papierrente 90, 50. Elbethalbahn 200, —. Fest.

Frankfurt a. M., 1. October. Mittag. Credit-Actien 263, — Staatsbahn 215, 62. Lombarden —, —. Galizier 178, 75. Ungarische Goldrente —, —. Egypter 84, 80. Laura —, —. Fest.

Paris, 1. October. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —.

London, 1. October. Consols 97, 12. 1873er Russen 98, 07. Egypter 84, 05. Schön.

Wien, 1. October. [Schluss-Course.] Abgeschwächt.

Cours vom	29.	1.	Cours vom	29.	1.
Credit-Actien	312 50	312 80	Marknoten	59 40	59 42
St.-Eis.-A.-Cert.	254 25	254 80	4% ung. Goldrente	100 —	100 25
Lomb. Eisenb.	107 50	109 25	Silberrente	81 80	82 05
Galizier	210 —	211 —	London	121 40	121 40
Napoleonsd'or	9 58	$9\ 57\frac{1}{2}$	Ungar. Papierrente	90 30	90 35

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 1. October 1888.

Berlin, 1. Oct. [Amtliche Schluss-Course.] Realisirungen.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	29.	1.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	89 70	88 90
Gotthardt-Bahn	133 —	132 50
Lübeck-Büchen	173 50	172 —
Mainz-Ludwigshaf.	108 60	108 70
Mittelmeerbahn	131 50	130 50
Warschau-Wien	178 25	177 90

Eisenbahn-Stamm Prioritäten.

Breslau-Warschau	58 —	58 —
Ostpreuss. Südbahn	119 50	119 20

Bank-Actien.

Bresl. Discontobank	112 50	112 70
do. Wechslerbank	103 —	102 —
Deutsche Bank	174 —	173 —
Disc.-Command. ult.	232 10	229 25
Oest. Credit-Anstalt	165 20	164 20
Schles. Bankverein	124 —	124 50

Industrie-Gesellschaften.

Bismarckhütte	178 —	177 20
Bochum. Gussstahl. ult	186 50	183 50
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	157 —	156 —
do. Pferdebahn	136 20	136 50
do. verein. Oelfabr.	93 20	94 50
Cement Giesel	165 20	— —
Donnersmarckhütte	66 70	— —
Dortm. Union St.-Pr.	98 10	96 50
Erdmannsdrf. Spinn.	92 70	92 60
GörlEis.-Bd. (Lüders)	167 40	— —
Hofm. Waggonfabrik	149 —	151 50
Kramsta Leinen-Ind.	131 50	132 70
Laurahütte	136 40	135 70
Obschl. Chamotte-F.	170 10	168 —
do. Eisenb.-Bed.	114 20	114 70
do. Eisen-Ind.	187 —	185 —
do. Portl.-Cem.	158 25	157 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	133 —	130 —
Redenhütte St.-Pr.	126 50	126 20
do. Oblig.	115 70	115 —
Schlesischer Cement	228 —	224 —
do. Dampf.-Comp.	136 —	136 50
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	148 50	148 50
do. St.-Pr.-A.	148 75	149 —
Tarnowitzer Act.	— —	— —
do. St.-Pr.	106 40	— —

Inländische Fonds.

Cours vom	29.	1.
D. Reichs-Anl. 4%	108 30	108 30
do. do. $3\frac{1}{2}$%	103 80	103 80
Posener Pfandbr. 4%	101 90	102 —
do. do. $3\frac{1}{2}$%	101 60	101 60
Preuss. 4% cons. Anl	107 30	107 70
do. $3\frac{1}{2}$% dto.	104 80	104 80
do. Pr.-Anl. de 55	166 —	— —
do $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	101 50	101 70
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L.A	101 60	101 60
do. Rentenbriefe	104 80	104 80

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	101 90	— —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	104 —	102 30
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	104 —

Ausländische Fonds.

Egypter 4%	84 20	84 50
Italienische Rente	97 10	97 10
Mexikaner	93 60	93 70
Oest. 4% Goldrente	92 90	92 90
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	— —	— —
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	69 —	69 20
do. 1860er Loose.	121 80	121 40
Poln. 5% Pfandbr.	61 80	62 —
do. Liqu.-Pfandbr.	54 90	54 90
Rum. 5% Staats-Obl.	95 50	95 40
do. 6% do. do.	106 40	106 50
Russ. 1880er Anleihe	84 90	84 70
do. 1884er do.	99 10	99 50
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	88 70	89 20
do. 1883er Goldr.	112 50	112 70
do. Orient-Anl. II.	63 40	63 10
Serb. amort. Rente	82 80	82 80
Türkische Anleihe	15 60	15 50
do. Loose	40 90	40 —
do. Tabaks-Actien	98 50	98 50
Ung. 4% Goldrente	84 40	84 —
do. Papierrente	76 10	75 60

Banknoten.

Oest. Bankn. 100 Fl.	168 75	168 45
Russ. Bankn. 100 SR.	218 75	217 20

Wechsel.

Amsterdam 8 T.	168 75	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	$20\ 42\frac{1}{2}$	— —
do. 1 „ 3 M.	20 23	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 30	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	168 45	168 —
do. 100 Fl. 2 M.	167 50	166 90
Warschau 100 SR 8 T.	218 —	216 80

Privat-Discont $3\frac{1}{4}$%.

Letzte Course.

Berlin, 1. October. 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Sehr matt.

Cours vom	29.	1.	Cours vom	29.	1.
Oesterr. Credit. ult.	165 37	163 25	Mainz-Ludwigsh. ult.	108 75	108 —
Disc.-Command. ult.	232 75	228 75	Drtm. UnionSt.Pr. ult.	99 25	95 75
Berl. Handelsges. ult.	179 50	176 50	Laurahütte ult.	136 75	134 —
Franzosen ult.	108 50	106 87	Egypter ult.	84 62	84 12
Lombarden ult.	46 50	46 12	Italiener ult.	97 —	96 75
Galizier ult.	89 37	88 12	Ungar. Goldrente ult.	84 37	84 —
Lübeck-Büchen ult.	173 50	172 —	Russ. 1880er Anl. ult.	84 87	84 62
Marienb.-Mlawka ult.	90 37	85 50	Russ. 1884er Anl. ult.	99 25	99 —
Ostpr. Südb.-Act. ult.	125 50	121 37	Russ. II. Orient-A. ult.	63 50	62 75
Mecklenburger ult.	162 25	159 62	Russ. Banknoten ult.	217 75	215 75

Nachbörse flau. Oesterr. Creditactien 163. Disc.-Commandit 225.

Producten-Börse.

Berlin, 1. October, 12 Uhr 35 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) November-Decbr. 186, —, December 188, —. Roggen Novbr.-Decbr. 159, 25, December 160, 50. Rüböl October —, —, April-Mai —, —. Spiritus 50er November-December 52, 70, April-Mai 55, 20. Petroleum loco 25, 10. Hafer October 136, —.

Berlin, 1. October. [Schlussbericht.]

Cours vom	29.	1.	Cours vom	29.	1.
Weizen. Ermattend.			Rüböl. Ruhig.		
Novbr.-Decbr.	183 50	185 75	October	— —	57 10
December	— —	188 —	April-Mai	55 50	55 50
Roggen. Ermattend.					
Octbr.-Novbr.	156 —	157 25			
November-Decbr.	157 25	158 50	Spiritus. Ruhig.		
December	— —	159 50	do. 70er	33 20	32 20
Hafer.			do. 50er	— —	52 40
October	131 —	136 25	do. Novbr.-Decbr.	52 60	52 60
Octbr.-Novbr.	— —	132 —	do. April-Mai	55 10	55 10

Stettin, 1. October. — Uhr — Min.

Cours vom	29.	1.	Cours vom	29.	1.
Weizen. Fest.			Rüböl. Still.		
Novbr.-Decbr.	— —	186 —	October	— —	56 50
April-Mai	190 —	192 —	April-Mai	55 50	56 —
Roggen. Fest.					
Novbr.-Decbr.	— —	155 —	Spiritus.		
April-Mai	159 50	161 —	loco mit 50 Mark		
			Consumsteuer belast.	52 70	52 70
Petroleum.			loco mit 70 Mark	33 —	33 —
loco (verzollt)	13 —	13 —	Octbr.-Novbr.	— —	32 70

* **Der Landwirthschaftliche Creditverein im Königreich Sachsen zu Dresden** beschloss die Kündigung der Serien 1 bis 8 seiner 4proc. verloosbaren Pfandbriefe (die folgenden Serien der Pfand- oder Creditbriefe werden nicht berührt) zum Gesammtbetrage von circa 37 Millionen Mark auf den 1. April 1889 und hat wegen Convertirung dieser Pfandbriefe auf $3\frac{1}{2}$ pCt. mit der General-Direction der Seehandlungs-Societät, der Bank für Handel und Industrie in Berlin, den Bankhäusern Mendelssohn & Co. in Berlin und Ephraim Meyer & Sohn in Hannover einen Vertrag abgeschlossen, wonach die Convertirung den Pfandbriefbesitzern mit einer Convertirungsprämie von 1 pCt. in den nächsten Tagen angeboten wird.

Glasgow, 1. October, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 41. 5.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Kath. Dorn,** Herr **Dr. med. Paul v. Mittelstädt,** Berlin—Metz. Frl. **Elsa v. Stranz.** Hr. Hauptm. **v. Weller,** Mainz. Frl. **Marie v. Korn,** Hr. Hauptmann **v. Schweinichen,** Schönfeld. Frl. **Helene Wernicke,** Hr. Predigtamts-Cand. **Hans Westphal,** Strehlen. Frl. **Helene Gebauer,** Hr. **Alfred Herbstein,** Pitschen. Frl. **Marie Kaiser,** Hr. Gymnasial-Oberlehrer **Kleinmichel,** Posen.

Verbunden: Hr. **Paul Leffmann,** Frl. **Henriette Speyer,** London. Hr. Lt. **Walter v. Rheinbaben,** Frl. **Elsa Koch,** Berlin. Hr. Prem.-Lt. **Georg v. Hartmann,** Frl. **Hildegardt v. Meerscheidt-Hüllessem,** Kassel. Hr. Sec.-Lt. **Wilhelm v. Rosen,** Frl. **Cornelie v. Hadel,** Celle.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Oberstlieut. **v. Bismarck,** Rendsburg. Hrn. **Karl v. Oertzen,** Matzdorf.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans."
Fernsprechstelle Nr. 688.
Weigt, Rtgtsb., n. Frau, Morawin. Schüßler, Privat., Warschau. v. Oheimb, Oberst-Lieut. u. Rttgtsb., n. Fr., Eisdorf. Prager, Kfm., n. Familie, Kreuzburg. Dr. Schulze Triepel, Buchdruckereibes., Wohlau. Plessow, Kfm., Selb, Baiern. Eichhoff, Kfm., Crefeld. Hammerschmidt, Kaufmann, Hanau. Fr. Schichow, Privat., Prag. Dr. Russel, Berlin. Gerber, Kfm., Bern. Hans Dahse, Kfm., Berlin. Teucher, Kfm., Tetschen. Thode, Kfm., Trinidad a. Cuba. Dr. Mauthner und Frau, Trautenau. Cloin, Privatier, u. Frau, Breslau. Fröhling, Kfm., Barmen. Löbmann, Kfm., Berlin. Stern, Kfm., München. Wollmann, Kfm., Berlin. Hoffmann, Kfm., Salzufler. Philipsborn, Kfm., Berlin. Braun, Kfm., Reichenbach. Wegner, Kfm., Danzig. Adam, Kfm., London. Wurst, Cand. der Phil., Berlin. v. Tymienicki, Rechtsanw., Kalisch. Strachmeyer, Prof., Bonn. Vorhauer, Kfm., Cassel. Holländer, Kfm., Budapest. v. Francius, Rgtsb., nebst Sohn, Leubus.

Hôtel weisser Adler,
Ohlauerstr. 10/11.
Fernsprechstelle Nr. 201.
Graf Schwerin, Offizier, Lüben. Baron von Alten, Rtgbs., Nisgawe. Timm, Oberstlieutenant, Pilgramshain. Ryszowski, Kfm., Warschau. Deines, Kfm., Hanau. Fr Repphan, Fabrikbesitzer, n. Begl., Kalisch. Fr. Schmodl u. Frl. Feldschaeck, Wien. Büchner, Landr., n. Gem., Neisse. Glaser, Kfm., Hanau. Krumm, Kfm., Remscheid. Jacob Beiser, Kfm., nebst Fam., Kiew. Pretzel, Kfm., Schwäb.-Gmünd. Stöckert, Inspect., M.-Gladbach.

Hôtel du Nord,
Neue Taschenstraße Nr. 18.
Fernsprechstelle Nr. 499.
Baron v. Eickstedt, Rgbs., n. Gem., Giraltowitz. v. Sittmann, Lt. u. Rgbs., Alexandrowitz. Thiel, Reg.-Rath, Liegnitz. Frau Bänsch, Berlin. Frau Cohn n. Schwester, Deschowitz. Frau Friedmann n. Tocht., Neisse. Telge, Hof-Juwelier, Berlin. Reichhelm, Zahnarzt, Ratibor. Rüdenberg, Kfm., Berlin. v. Acerthoff n. Sohn, Patschkau. Fuß, Kfm., Berlin. Dutzin, Kfm., Schweidnitz. Lubowski, Archit., Berlin. v. Zelawski, Rtgtb., Colina. Schneege, Kfm., n. Gem., Posen. Brinsa n. Fam., Kolberg. Buchmann, Kfm., Chemnitz. Dr. Frühling, Berlin. Wagner, Staatsanwalt, Ostrowo. Engels, Kfm., Bradford. Rudolf, Assist.-Arzt, Brieg. Dr. Ulbrich, Arzt, Forst. Demme n. Fam., Posen. Schmidt, Fabrikbesitzer, London. Heck, Fabrikbes., London. Italiener, Kfm., Berlin. Schöltzel, Hptm. u. Gutsbes., Ruschkowitz. Ebel, Kfm., Drohobycz Galizien. Kopf, Kfm., Berlin. v. Diedrichs, Major, Cosel. Franzky, Oppeln. Kühne, Fabr.-Dir., Görzhen. Gräte, Oberlehrer, Tilsit. Stahlmann, Kfm., Fürth. Saul, Kfm., Magdeburg. Fister, Kfm., Magdeburg.

Hôtel z. deutschen Hause
Albrechtsstr. Nr. 22.
Kaiser, Rechtsanw., Canth. Linke, Fabrikbs., Hirschberg. Haisler, Maurermstr. Trebnitz. Siegl, Kfm., Ravensburg. Hiltmann, Kfm., Sorau. Goldschmidt, Kfm., Leipzig. Koch, Obermstr., u. Gem., Königshütte. Guthmann, Kfm., Köln. Hoffmann Pharm., Chemnitz. Dr. Körner, prakt. Arzt, n. Gem., Dyhernfurth. Adolph, Kfm., Berlin. Fr. Kfm. Jaroschek, nebst Fam., Ratibor. Arndt, Kgl. Gymnasiallehr., Sagan. Mindner, Gerichts-Secretär, Leobschütz. Fr. Schöps, n. T., Jauer. Kristeller, Kfm., Berlin. Fr. Pahl, Görlitz. Stern, Kfm., Mainz. Glauch, Förster, Steinbach. Pioletti, stud. jur., Glogau. Babel, Hüttenmstr., Zabrze.

Hôtel de Rome,
Albrechtsstraße Nr. 17.
Fernsprechstelle 777.
v. Biernatzki, Rtgbs., Smietow. Fr. v. Bulitscheff, Rtgbs., n. Fam., Praschka. v. Bulitscheff, Oberst, Kalisch. Fr. Majorin Radike, nebst T., Wormditt (Ostpr.). Dr. Marczewki, Arzt, Plonitz. Klos, Reg.-Baumstr., Kalisch. Draesewski, Reg.-Baurath, Kalisch. Lesser, Beamter, Kalisch. Miskiewitz, Stud., Kreuzburg OS. Müller, Stud., Berlin. Pollak, Stud., Rawitsch. Rauhut, Stud., Neurode. Müller Ob.-Landesger.-Assess. Oppeln. Dr. Steeger, Ingenieur, n. Gem., Rosdzin OS. Leysatt, Dr. phil., Wismar. Dormar, Lehrer, Rawitsch. Brieke, Gym.-Lehr., Grünberg. Thoremek, Mühlenbs. Wartha. Hentschel, Gasthofbs., nebst Gem., Tharnau. Galanski, Lehrer, Chmielowitz. Hoyer, Landw., Schweidnitz. Nitschke, Kfm., Hamburg.

Courszettel der Breslauer Börse vom 1. October 1888.

Wechsel-Course vom 1. October.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169,00 B
do. do.	2½	2 M.	168,20 G
London 1 L. Strl.	4	kS.	20,425 bzG
do. do.	4	3 M.	20,23 G
Paris 100 Frcs.	3½	kS.	80,30 G
Petersburg	6½	kS.	—
Warsch. 100 SR.	6½	kS.	218,50 G
Wien 100 Fl...	4½	kS.	168,60 B
do. do.	4½	2 M.	167,50 B

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	108,50 B	108,50 B
do. do.	3½	104,30 B	104,00 B
Prss. cons. Anl.	4	107,45 B	107,50 bz
do. do.	3½	104,90 bzG	104,75 bz
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	101,50 G	101,50 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,40à50 bzB	104,45 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	101,65 G	101,75 G
do. Lit. A..	3½	101,50à65 bzG	101,75à85 bzB
do. Lit. C..	3½	101,50à65 bzG	101,75à85 bzB
do. Rusticale	3½	101,50à65 bzG	101,75à85 bzB
do. altl.....	4	102,10 B	102,10 bzG
do. Lit. A..	4	102,10 B	102,10 bzG
do. do.	4½	102,50 B	102,50 B
do. Rustic. II.	4	102,10 B	102,10 bzG
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C. II.	4	102,10 B	102,10 bzG
do. do.	4½	100,50 G	—
Posener Pfdbr..	4	101,85à90 bzG	102,10 bz
do. do.	3½	101,60à75 bz	101,80 bzB
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,80 bzB	105,00 B
do. Landesclt.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,60 G	103,75 bz
do. do.	3½	101,90 B	102,10 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	100,10 bzG	100,20 bz
do. rz. à 100	4	103,00 B	102,75à3,00 bz
do. rz. à 110	4½	111,50 G	112,00 B
do. rz. à 100	5	105,40 B	105,50 B
do. Communal.	4	103,00 B	103,10 B
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	—
Russ. Bod-Cred.	4½	88,75 G	88,75 G

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	102,50 B	—
Laurahütte Obl.	4½	105,00 B	105,00 etw.bz
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	107,00 B	106,50 bz
T.-Winckl. Obl.	4	103,10 B	103,00 B

Amtliche Course (Course von 11—12¾).

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Gold-Rent.	4	92,50à85 bzB	93,15 G
do. Silb.-R. J./J.	4⅕	69à8,85 bz	68,95à9,00 bz
do. do. A./O.	4⅕	69,00 B	69,25 bz
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	121,25 bz	122,00 bzB
Ung. Gold-Rent.	4	84,25à40à25 bz B	84,50à65à40 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	75,85 bzG	76,10 bz
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Act.	4	—	95,00 B
Poln. Liq.-Pfdb.	4	55,25 etw.bz (1000er 55,50 bz)	55,15à10 bz
do. Pfandbr...	5	62,50 B	62,05 bzG
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Anl. v. 1880	4	84,75 bzB	84,85 B
do. do. kl.	4	—	—
do. do. v. 1883	6	—	—
do. do. v. 1884	5	99,00 bz	99,10 bz
do. do. kl.	5	—	99,25 bz
Orient-Anl. II.	5	63,40 B	63,25 bz
Italiener	5	97,40 B	97,50 B
Rumän. St.-Obl.	6	106,25 G	106,50 G
do. amort. Rente	5	95,50à60 bz	95,70 bzG
do. do. kl.	5	95,75 bz	96,00 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 15,50 G	conv. 15,60à65 bzG
do. 400 Fr.-Loos.	—	42,00 B	41,00 G
Egypt. Stts.-Anl	4	84,20 G	84,75 B
Serb. Goldrente	5	—	—
Mexik.-Anleihe.	6	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr. H.	4½	103,60 G	103,75 bzG
do. K.	4	103,60 G	103,75 bzG
do. 1876	4	103,60 G	103,75 bzG
Oberschl. Lit. D.	4	103,60 bzG	103,75 G
do. Lit. E..	3½	101,80 B	102,00 B
do. do. F..	4	103,60 bzG	103,75 G
do. do. G..	4	103,60 bzG	103,75 G
do. do. H..	4	103,60 bzG	103,75 G
do. 1873...	4	103,60 bzG	103,75 G
do. 1874...	4	103,60 bzG	103,75 G
do. 1879...	4½	104,10 G	104,25 bzG
do. 1880...	4	103,60 G	—
do. 1883...	4	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	103,60 G	103,75 G
do. do. II.	4	104,50 B	104,50 G
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl....	168,75 bz	168,70 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	219,50 bz	219,50 bzB

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1½	1⅖	—	—
Dortm.-Enschd.	2½	2¾	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	7¼	—	—
Mainz Ludwgsh.	3½	4⅙	108,90 B	109,00 B
Marienb.-Mlwk.	¼	1	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	5	4	90,00 G	—
Lombarden	⅕	⅖	—	—
Oest. Franz. Stb.	3½	3½	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	112,75à13 bzB	113à113,25 bz B
do. Wechslerb.	5½	4½	103,00 etw.bz	103,00 G
D. Reichsb.*) ..	5,29	6⅕	—	—
Schles. Bankver.	5½	6	123,50 G	124,00 G
do. Bodencred.	6	6	122,50 G	123,00 G
Oesterr. Credit.	8⅛	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5½	6	136,25 B	136,50 bzG
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	120,00 G	123,00 G
do. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	4½	5	158,50 B	—
Hofm. Waggon.	2	4	152,00 G	—
Donnersmrckh.	0	0	67,50 bzB	67,15à10 bzB
Erdmnsd. A.-G.	0	0	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	6¼	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	114,65 à 114 bzG	114,75à 15,25 à14,60 bz
Oppeln. Cement.	2	2½	131,50 B	133,00 B
Grosch. Cement.	7	11½	—	228,25 B
Cement Giesel	—	10½	166,50 G	166,00 G
O-.S. Port.-Cem.	—	—	158,50 G	159,00 G
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	135,00 G	136,00 G
do. Feuervs...	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers...	0	3½	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	5½	108,85à90 bz	109,00 G
do. Leinenind..	4½	—	132,50 B	132,00 bz
do. Zinkh.-Act.	6½	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6½	6½	—	—
do. Gas-A.-G..	6⅔	6	—	—
Siles. (V.ch. Fab)	5	6	123,50 G	124,00 G
Laurahütte	½	5½	136,75 bzB	137,50 bzB
Ver. Oelfabrik.	4	5½	93,75 bz	93,75 bzG

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 1. October. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. Mk	Pf	gute niedr. Mk	Pf	mittlere höchst. Mk	Pf	mittlere niedr. Mk	Pf	gering. Waare höchst. Mk	Pf	gering. Waare niedr. Mk	Pf
Weizen, weisser	17	50	17	30	17	—	16	60	16	30	15	80
Weizen, gelber	17	40	17	20	16	90	16	50	16	20	15	80
Roggen	15	40	15	20	15	—	14	70	14	50	14	30
Gerste	15	40	14	30	13	70	13	30	12	10	11	60
Hafer	12	90	12	70	12	60	12	50	12	40	12	30
Erbsen	15	50	15	—	14	50	14	—	13	—	12	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	fein		mittel		ordinär	
Raps	25	40	24	30	23	30
Winterrübsen	25	—	24	20	23	20

Breslau, 1. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Roggen** (per 1000 Kilogramm) fest, gekündigt 1000 Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per October 150,00 Gd., October-November 150,00 Gd., November-December 153 bz., December allein 155 Br., April-Mai 164 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gk. — Ctr., per October 127,00 Gd., October-November 127,00 Gd., November-December 127,00 Gd.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per October 59,00 Br., Octbr.-Novbr. 58,00 Br., Novbr.-Decbr. 58,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gek. 10 000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, October 51,30 Br., 70er 31,50 Br., October-November 51,30 Br., 70er 31,50 Br., November-December 51,20 Br.

Zink (per 50 Kilogr.) Georg von Giesches Erben W. H.-Marke 19,25 bz.

Kündigungs-Preise für den 2. October:
Roggen 150,00, Hafer 127,00, Rüböl 59,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 1. October: 50er 51,30, 70er 31,50 Mark.

Magdeburg, 1. October. **Zuckerbörse.**

	29. Sept.	1. Oct.
Rendement Basis 92 pCt.	17,90—18,15	17,90—18,15
Rendement Basis 88 pCt.	17,00—17,25	17,00—17,25
Nachproducte Basis 75 pCt.	—	—
Brod-Raffinade ff.	29,25	29,25
Brod-Raffinade f.	29,00	29,00
Gem. Raffinade II.	28,25	28,25
Gem. Melis I.	27,00	27,00

Tendenz am 1. October: Rohzucker unverändert, Raffinirte unverändert.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.